

HARMONIUM – INSTRUMENTE IN SYNAGOGEN

– Musik für Harmonium in Synagogen



1

INHALT

I. Blick in die Geschichte: Instrumente in Synagogen ... S. 3

BEISPIEL Synagoge in Bad Sobernheim
Harmonium – schnelles Opfer der Pogrome

II. Harmonium – Kompositionen für die Synagoge ...S. 12

1. Vorspiele – Nachspiele – Zwischenspiele – Meditationsmusik
2. Harmonium als Begleitinstrument zu Gesang

III. Service ... S.22

1. CD-Aufnahmen Synagogenmusik des 19.& 20.Jahrhunderts
2. LITERATUR (Musik in der Synagoge)
3. Internetlinks Annotation/Rezension
4. Rezension: Synagogalmusik – Musik für Harmonium – Verlagspublikationen
5. Impressum – Projekt „Kulturerbe Harmonium“

¹ *Eingang der wieder aufgebauten Synagoge aus Groß-Umstadt im Hessenpark (Neu-Anspach).* In der Pogromnacht 1938 wurde das Innere dieser Synagoge verwüstet. Noch im gleichen Jahr wurde sie an einen benachbarten Bauern verkauft, der sie lange Zeit als Schuppen nutzte. 1979 konnte das Freilichtmuseum Hessenpark das inzwischen verfallene Gebäude erwerben. Bis 1988 wurde es in veränderter Form wieder als Synagoge aufgebaut. Foto: M.Geisz.

In deutschen Synagogen und Beträumen gibt und gab es Harmonium-Instrumente. Ein Harmonium wurde meist dann angeschafft, wenn eine Orgel nicht finanziert werden konnte – Harmonium war also eher Ersatz für die Orgel, wie übrigens auch in christlichen Kirchen. Sehr eindrucksvoll skizziert diesen Gedanken ein Beitrag in der Zeitschrift „*Der israelitische Volkslehrer*“ aus dem Jahr 1858:

„Frankfurt a-M. Im Juni. Bei einem meiner hiesigen jungen Freunde, einem jungen israelitischen Manne, der sich für Kunst überhaupt und für die edle Musica insbesondere sehr warm interessiert und letztere mit vieler Virtuosität selbst übt, habe ich jüngst ein interessantes, neues Instrument „H a r m o n i u m“ benannt, gesehen, gehört und bewundert. Dasselbe entspricht seinem Namen; es ist ein Orchester im Kleinen, das mit einer Windlade und für die verschiedenen Instrumente, die für den Spielenden bezeichnet sind, mit Zügen versehen ist, so daß es wie eine Orgel gespielt und genutzt werden kann. Der Ton ist kirchlich feierlich, obwohl es auch als Klavier zum Vortrag profaner Musikstücke sehr gut benutzt werden kann und wird. Das sogenannte Aeolodicon oder die Phis=Harmonica kann nicht damit verglichen werden. Da es nun viele Synagogen gibt, wo die Einführung der Instrumentalbegleitung, ohne welche, namentlich in kleineren Gemeinden, ein regelmäßiger Gesang unmöglich aufrecht erhalten werden kann, am Mangel eines geeigneten Raumes für die Orgel oder am Kostenpunkte scheitert, so könnte das „Harmonium“ dazu sehr gut empfohlen werden, welches bei der großen Fülle seiner herrlichen Thöne den besonderen Vortheil hat, daß es nur vier Fuß breit, ebenso hoch und nur zwei Fuß tief ist. Der Preis ist 2000 Francs – also nicht ganz 950 fl., doch es gibt deren auch zu geringeren Preisen bis zu 100 Fr. – nicht ganz 50 fl. herab. Die Instrumente sind zu beziehen unter der Adresse „Alexandre fils, Inventeurs et Facteurs (de L'Harmonium'), à Paris – 39, Rue Meslay“. Übrigens sind die betreffenden Instrumente, und wie ich allgemein höre, von derselben Güte bei Schiedmayer in Stuttgart zu haben, die größten zu fl. 500–600, die kleineren und kleinsten bis zu fl. 36 herab. Die ersteren werden bereits in Kirchen von ziemlichen Dimensionen benutzt, und Musiker von Fach sagen mir, daß sie Orgeln, die Tausende kosten, an Kraft und Fülle des Tones nichts nachgeben. Herr Schiedmayer hat bereits von mehreren Regierungen für diese ausgezeichneten Instrumente Privilegien erhalten. – Wir hoffen, israelitischen Gemeinden und Chordirigenten einen Dienst geleistet zu haben, indem wir auf diesen Gegenstand aufmerksam machten. LG.“²

² „Der israelitische Volkslehrer“, 1858, Heft 6 (Juni 1858), S. 179f. <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/3131140?query=harmonium> (Sammlung Compact Memory – Universitätsbibliothek Frankfurt).

I. Blick in die Geschichte: Instrumente in Synagogen

Bis 1810 gab es in Synagogen (in Deutschland) keine Orgeln. Orgeln galten in jüdischen Gemeinden als „Hauptinstrument christlicher Kirchenmusik“. Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes in den Synagogen war Aufgabe des Kantors, ein Instrument wurde nicht gebraucht.

„Nach 1800 kam eine Reformdiskussion in Gang, die sich auch auf die Liturgie erstreckte. Man suchte für sie nach neuen, zeitgemäßen Formen. Die Kantoren begannen, für den Synagogengottesdienst Musik für Vorbeter, Chor und Orgel zu komponieren und diese Kompositionen, die sich im Stil der klassisch-romantischen Kunstmusik und der evangelischen Kirchenmusik der Zeit annäherten, zu veröffentlichen.“^{3 4}

Einen weiteren Gesichtspunkt formuliert Professor Michael Brenner: „Ihre Ursprünge haben die Reformer oder liberalen Juden im Emanzipationskampf des 19. Jahrhunderts. Sie betrachteten die rabbinische Tradition des Talmud und seine Auslegungen nicht als göttlichen Ursprungs und passten zentrale Gebote wie die Speisegesetze oder strenge Schabbatruhe den Zeitumständen an. Die Synagogen nannten sie nun Tempel, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass der Tempel für sie nicht mehr in Jerusalem, sondern in Hamburg oder Frankfurt stand. Gebete wurden zunehmend in deutscher Sprache gesprochen, diejenigen mit Bezug zur Rückkehr nach Zion sollten ganz verschwinden und die Rabbiner kleideten sich wie protestantische Geistliche. Vor allem aber unterschieden sich als äußeres Zeichen die Reformer von den Orthodoxen durch die Einführung der Orgel. In einem traditionellen Gottesdienst war diese unvorstellbar. Erstens sollte die Trauer über den zerstörten Tempel durch das Fehlen von Musikinstrumenten in der Synagoge zum Ausdruck kommen, zweitens wurde die Orgel als Kopie des christlichen Gottesdienstes angesehen und drittens durfte sie am Schabbat ohnehin nicht gespielt werden, da dies als Arbeitsverrichtung gilt [...]“⁵, deshalb

3 Grundlegender Artikel: Günther Grunsteudel: Musik für die Synagoge. Die Sammlung Marcel Lorand der Universitätsbibliothek Augsburg. Historische Einführung und Katalog. https://www.bibliothek.uni-augsburg.de/dda/dda_downloads/Gruensteudel_Guenther_Musik_fuer_die_Synagoge_2008.pdf

4 „Die Ideen der deutschen Aufklärung fanden rasch auch im Judentum Verbreitung. ... Die neue Musik für die Synagoge führte zu langen und teilweise heftigen Auseinandersetzungen mit Vertretern des orthodoxen Judentums, denn der Einsatz von Instrumenten war in der Synagoge immer verboten gewesen, und außerdem galt die Orgel als das Hauptinstrument christlicher Kirchenmusik. Doch nach und nach setzte die liberale Richtung sich durch. Um 1900 herum besaßen die Synagogen der meisten Großstädte in Deutschland eine Orgel“. https://www.bibliothek.uni-augsburg.de/dda/dda_downloads/Gruensteudel_Guenther_Musik_fuer_die_Synagoge_2008.pdf

⁵ Michael Brenner: Als in der Synagoge die Orgel erklang: Reinheit des Glaubens oder Einheit der Gemeinden? Zur Geschichte des Streits zwischen orthodoxen und liberalen Juden. Die Welt, 18. Mai 2004. Im Internet: <http://hagalil.com/archiv/2004/05/liberald.htm>

wurden Orgel und Harmonium in Synagogengottesdiensten am Schabbat oft von christlichen Musikern gespielt.

„Der Anfangspunkt der Einführung der Instrumente in den jüdischen Gottesdienst in Deutschland fällt in das Jahr 1810, als Israel Jacobson in der von ihm gegründeten Erziehungsanstalt und Handwerksschule für jüdische und christliche Kinder in Seesen am Harz eine Orgel aufstellen ließ. Die erste nachweislich in einer deutschen Gemeindesynagoge stehende Orgel wurde 1818 in Hamburg eingeführt, nachdem bereits 1815 in Berlin und 1816 in Kassel synagogale Lieder mit Orgelbegleitung gesungen worden waren. Die Entwicklung nahm einen deutlichen Aufschwung, nachdem die zweite deutsche Rabbinerversammlung 1845 einstimmig für die Zulässigkeit der Orgel in der Synagoge votiert hatte.“⁶

Die Orgeln wurden oft auf der Empore aufgestellt. Das Harmonium fand seinen Platz auch hier, oft aber auch im „Erdgeschoss“ der Synagoge.

Das alles ging nicht ohne Konflikte. Ein Beispiel: In: „Der Israelit“, Zentralorgan des orthodoxen deutschen Judentums von 1860–1938, und der (liberalen) „Allgemeine jüdische Zeitung“, 1837–1938 – erschien am 10. November 1884 folgende Meldung: *„[...] Betreff der projektierten Aufstellung eines Harmoniums in der hiesigen neu erbauten Synagoge muss ich Ihnen (der Redaktion) leider heute mitteilen, dass nicht nur bis heute dasselbe nicht aus der Synagoge entfernt wurde, sondern der Gottesdienst findet sogar mit Damengesang statt. Unter solchen Verhältnissen dürfen doch die hiesigen religiösen Mitglieder der Gemeinde nicht schweigen und sind vor Gott und ihrem Gewissen verpflichtet, gegen diese gesetzwidrige Neuerung Protest einzulegen, sowie dieselben laut Entscheid der grössten rabbinischen Autoritäten, – solange diese Neuerung in der Synagoge stattfindet, – weder an dem öffentlichen Gottesdienst teilnehmen, noch überhaupt die Synagoge betreten dürfen [...] Harmonium und gemischter Chor, das musste zu Spannungen führen. Wie im deutschen Frankfurt und Erfurt kam es auch in Zürich zu einer Spaltung.“*⁷

⁶ <http://www.hagalil.com/archiv/2000/09/synagogenorgeln.htm>

⁷ http://www.interrelthinktank.ch/archivos/Judentum_in_der_Schweiz.pdf (21.8.2014).

Orgel, Musik und gemischter Chor im Synagogengottesdienst wurden zum Unterscheidungsmerkmal von orthodoxer und liberaler Synagoge und es kam durchaus zum Auseinanderbrechen von Gemeinden. Viele (orthodoxe) jüdische Gemeinden haben kein Instrument in der Synagoge zugelassen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in fast allen liberal geprägten Synagogen der großen deutschen Städte Orgeln (z.B. Augsburg, Berlin, Darmstadt, Dresden, Essen, Frankfurt am Main, Leipzig, Mainz, München, Wiesbaden, Worms). In kleinen liberal geprägten Gemeinden wurden oft Harmonium-Instrumente – so wie sie auf dem Markt verfügbar waren – angeschafft und genutzt. Während es inzwischen für die Orgeln in Synagogen inzwischen eine Reihe von Untersuchungen und Dokumentationen gibt⁸, gibt es dies für Harmonium-Instrumente nicht. Rodeland/Seip verweisen darauf, dass in den statistischen Erhebungen oft zwar Instrumente ermittelt wurden, aber nicht immer deutlich zwischen Orgel und Harmonium unterschieden worden ist. Ein Grund dafür, dass im Gegensatz zu Orgeln Harmonium-Instrumente in Synagogen nicht mehr genauer dokumentiert werden können, ist auch, dass ein Harmonium von den jüdischen Gemeinden im Musikalienhandel mit *Kaufvertrag* gekauft wurde, es aber keine weiteren Verträge zur Stimmung und/oder Wartung gab. Orgeln dagegen wurden in der Regel im Rahmen eines *Werkvertrages* geliefert. Diese Werkverträge sind bis heute durchaus vorhanden und/oder auf der Basis weitere Informationen (z.B. bei den Orgelbaufirmen) leichter rekonstruierbar.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden die vorhandenen Harmonium-Instrumente und Synagogenorgeln zusammen mit dem weiteren Inventar der Synagogen weitgehend rücksichtslos mutwillig zerstört.⁹ Von vernichteten Harmonium-Instrumenten wurde oft explizit berichtet. Einige Beispiele werden in den folgenden Abschnitten vorgestellt.

In der Folgezeit wurden die Juden und ihre Gemeinden in Deutschland systematisch verfolgt und ermordet. Die jüdischen Gemeinden gab es nicht mehr. – Übrigens: Von einem nennenswerten Widerstand der nichtjüdischen Bevölkerung gegen die Pogrome gibt es fast keine Meldungen.

⁸ so. z. B. Jürgen Rodeland/ Achim Seip: Beiträge zur Erfassung von Synagogenorgeln in: Orgel international 1991/1, S. 17f. und Tina Frühauf: Orgel und Orgelmusik in deutsch-jüdischer Kultur (beide: siehe Literaturverzeichnis).

⁹ Beleg: <http://www.hagalil.com/archiv/2000/09/synagogenorgeln.htm>

Eine persönliche Anmerkung des Autors:

Somit ist für mich die Beschäftigung mit „Harmonium-Instrumenten in Synagogen“ auch eine Spurensuche nach Kulturgütern in einer Zeit, die ausgehend von den nationalsozialistischen Machthabern und Ideen alles „Jüdische“ ausrotten wollte und dabei kaum auf Widerstand in der Bevölkerung traf.

Diese Suche ist damit auch ein kleiner Versuch, zerstörtes und vernichtetes „Kulturerbe“ wenigstens „etwas“ wieder zugänglich zu machen, zu bewahren und den Antisemiten auch hier nicht das letzte Wort zu lassen.



Die wiederaufgebaute „Neue Synagoge“ in Berlin. Hier hat Louis Lweandowski gewirkt und wesentlich „Jüdische Synagogenmusik“ beeinflusst. Heute befindet sich dort die Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum. Sie versteht sich In Anknüpfung an die Tradition der Neuen Synagoge als Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft. Es will an die Leistungen der jüdischen Bevölkerung erinnern und das Gedenken an die jüdischen Opfer bewahren. Es archiviert die entsprechenden Dokumente, arbeitet sie auf und publiziert sie. (Foto: M. Geisz, 2015).

- **BEISPIEL Synagoge in Bad Sobernheim**



Synagoge in Bad Sobernheim¹⁰

Zeittafel:

1858 Bau der Synagoge

1904 Erweiterung, Aufstellung eines Harmoniums

1938 Zerstörung (Pogromnacht)

30. Mai 2010 feierliche Einweihung des "Kulturhauses Synagoge" mit der „Wiederaufstellung eines Harmoniums“

„Das Gebäude wurde im spätklassizistischen Stil zunächst auf quadratischem Grundriss (mit nur drei Fensterachsen) mit Sandsteinen aus heimischen Brüchen erbaut. Das Eingangsportal auf der Westseite wird von je einer Säule mit einem Blattkapitell eingerahmt und mit einem Rundbogen gekrönt. Auf diesem steht rechts in arabischen Ziffern das Entstehungsjahr 1858 und links in hebräischen Ziffern die Zahl [5]618, also dasselbe Jahr in der jüdischen Zeitrechnung. Die hebräische Inschrift dazwischen lautet: „Beth Elohim“ (Haus Gottes).“¹¹ Die Synagoge wurde 1904 erweitert und auf der Empore der Synagoge wurde ein Harmonium aufgestellt. Dies zeigt, dass auch die Sobernheimer Gemeinde liberal ausgerichtet war.

„Während der Novemberpogrome des Jahres 1938 wurde die Synagoge demoliert

¹⁰ Bilder mit freundlicher Genehmigung: Copyright © 2003 Alemannia Judaica – Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum http://www.alemannia-judaica.de/sobernheim_synagoge.htm

¹¹ http://www.alemannia-judaica.de/sobernheim_berichte.htm

und in Brand gesteckt. Das Feuer wurde nur deshalb gelöscht, weil man beabsichtigte, das Gebäude für andere Zwecke zu nutzen. Gerettet wurden lediglich der Vorhang des Thoraschreines und die Thorarollen.“¹²

... Nachklang

Die Synagoge in Bad Sobernheim ist heute sowohl Gedenkstätte als auch Kulturhaus. In ihrem Nutzungskonzept vereint sie die Erinnerung an die ehemaligen Bürger der Stadt jüdischen Glaubens mit der Idee eines Hauses der Kultur. Sie dient nun als öffentliche Bibliothek und als Raum für Veranstaltungen. So gelingt es, das Gebäude mit Leben zu erfüllen. Dass es als früheres jüdisches Gotteshaus erkennbar bleibt, ist ein wichtiges Anliegen. Davon künden viele Elemente, darunter der Davidstern auf dem Dach und die Thora-Nische in der Ostwand.

Ein Artikel vom 20.3.2010 berichtet von einem skurrilen Streit um das Gedenken an die frühere jüdische Gemeinde in Bad Sobernheim, in dem auch das Harmonium, das vor 1938 in der Synagoge stand, eine Rolle spielt. „[...] Ihren Widerstand aufrecht hielten CDU und FWG aber gegen ein Harmonium, das auf der Empore aufgestellt wird. Es wurde gestiftet von der freien Kirchengemeinde am Soonwald und soll an den wütenden Nazi-Mob erinnern, der in der Pogromnacht im November 1938 ein solches Instrument von der Empore warf und zerschmetterte. Nur der Stimme des Bürgermeisters gegen seine Parteifreunde der CDU war es zu verdanken, dass das Harmonium nun doch seinen Platz auf der Empore zurückbekommt. Zuvor hatte [...] versucht, den Standpunkt der Christdemokraten zu erläutern. Weil sie vermuten, dass es auf der Empore zu eng werden könnte oder das Harmonium auf Kosten eines Leseplatzes für Bücherei-Besucher gehe, warb der CDU-Fraktionschef für eine Testphase ohne Instrument, das man ja auch noch später aufstellen könne.“¹³

¹² http://stadt.bad-sobernheim.de/kultur_und_freizeit/synagoge

¹³ http://www.alemannia-judaica.de/sobernheim_berichte.htm Artikel 20.3.2010 (Aufruf 15.8.2014).



Harmonium, wie es bis 1938 auf der Empore der Synagoge in Bad Sobernheim stand.¹⁴

14 Bilder mit freundlicher Genehmigung: Copyright © 2003 Alemannia Judaica – Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum http://www.alemannia-judaica.de/sobernheim_synagoge.htm

Harmonium – schnelles Opfer der Pogrome

Die Beispiele Bad Sobernheim, Lemgo, Hamburg, Holzminden und Saarlouis stehen für Vandalismus, Menschenverachtung und Zerstörung im November 1938 deutschlandweit.

- Lemgo

„Die Ereignisse um die Reichspogromnacht am 9. und 10. November 1938 stellten eine neue Qualität der Judenverfolgung dar. Die Zerstörung der Lemgoer Synagoge fand in der Nacht vom 9. auf den 10. November gegen 3 Uhr nachts statt. Die Beteiligten (Angehörige einer Lemgoer Möbelfabrik, sog. Werkschar) waren dazu mit einem Bus von einer Feier an den Externsteinen, über Detmold, wo sie auch an der dortigen Zerstörung der Synagoge mitwirkten, nach Lemgo gebracht worden. Das Mobiliar wurde zerstört, teilweise durch die Fenster der Synagoge geworfen, teilweise draußen mit Torarollen und anderen Kultgegenständen verbrannt. Das Harmonium auf der Empore der Synagoge wurde heruntergeworfen.“¹⁵

- Hamburg

„Schon vor 1933 hatte es vereinzelt antisemitische Anschläge auf S.¹⁶ gegeben, in der Pogromnacht 1938 schützte ihre Hoflage Hamburgs S. vor spektakulären Bränden. Sie bewahrte sie nicht vor Verwüstung – dem Zertrümmern des Mobiliars, von Orgel und Harmonium in der Oberstraße, dem Abreißen von Lampen und Toraschreinvorhängen, dem Zerreißen von Torarollen und ihren Mänteln, die vermutlich wie andernorts in kleineren Feuern im Innenraum verbrannt wurden – und Plünderung. Offenbar unberührt blieb der letzte Betraum der Sefarden in einem Wohnhaus an der Innocentiastraße (54), in dem bis Ende 1939 Gottesdienste stattfanden. In der Regel folgten kurz nach den Novemberpogromen Beschlagnahme, erzwungener Verkauf zu absurd niedrigen Preisen, Abriss oder Umnutzung als sog. → »Judenhaus« (Innocentiastraße), Gewerbebetrieb (Oberstraße, Rutschbahn) und Parkplatz (Bornplatz), einige wurden von Bomben zerstört (Markusstraße, Neue Dammtor S.)“¹⁷

- Holzminden

„Es hat sich bis heute nicht im einzelnen klären lassen, welche Rolle die Holzmindener SA- und auch SS-Mitglieder und ihre Anführer, der Ortsbauernführer sowie wohl auch Individuen, die einen Mob von Mitmachern bildeten, gespielt haben, welche in jüdische Wohnungen einbrachen, das letzte noch betriebene jüdische Handelsgeschäft in der Mittleren Straße verwüsteten, Menschen misshandelten und schließlich zu einem Teil verhafteten. Nachdem sie einmal dort eingebrochen waren, fiel ihnen auch die Synagoge zum Opfer. Was sich

15

http://www.lemgo.net/fileadmin/image/Stadtarchiv/Ausstellung_Machtergreifung/47.18.01_Machtergreifung_AusstellF%C3%BChrer.pdf (15.8.2014).

16 „S.“ = Synagogen.

17 <http://www.dasjuedischehamburg.de/inhalt/synagogen>

zerschlagen ließ, wurde zerschlagen, das Harmonium vor dem Portal zertrampelt. Was sich tragen ließ, wurde auf den Marktplatz geschleppt und dort verbrannt. Auf dem Markt ging ein zum Teil Jahrhunderte altes Kulturgut mit in Flammen auf (TAH am 11. November: „Krimskrams“ aus dem „Judentempel“).¹⁸

- Saarlouis

„Beim Novemberpogrom 1938 wurde das Innere der Synagoge von SA-Leuten, unterstützt von Personen aus Saarlouis völlig zerstört. Nach Aussagen eines städtischen Arbeiters beim Synagogenprozess 1949 wurde das Inventar auf den Anhänger eines Traktors geladen und in mehrmaliger Fahrt zum Bauhof gebracht. Die Bänke sollen später verfeuert worden sein, 'die anderen Sachen' wie Bücher usw. wurden dem Verfall preisgegeben und lagen noch längere Zeit auf dem Bauhof.

Das Synagogengebäude wurde nach 1938 als Lager und Schreinerei verwendet, von 1968 bis zum Abbruch 1983 als Gottesdienstraum einer freikirchlichen Gemeinde. Obwohl die Synagoge in Saarlouis eine der wenigen Synagogen im Saarland war, die das Novemberpogrom 1938 und den Krieg weitgehend überstanden hatte, wurde das Gebäude Anfang 1983 abgebrochen.

1986/87 wurde in freier Anlehnung an die ursprünglichen Formen ein Neubau erstellt, in dem sich ein Gedenkraum für die Synagoge und die jüdische Geschichte der Stadt befindet.

Standort der Synagoge: Silberherzstraße 18 (Postgässchen)“.¹⁹

*Historische Innenaufnahme der Synagoge vor 1938*²⁰.

¹⁸ <http://www.tah.de/dieholzmindenersynagoge.html> (Täglicher Anzeiger Holzminden, 8.11.08)

¹⁹ http://www.alemannia-judaica.de/saarlouis_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde
²⁰ Bildzitat: http://www.alemannia-judaica.de/saarlouis_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde

II. Harmonium-Kompositionen „Musik für Synagoge“:

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts komponierten jüdische Kantoren eine Vielzahl von Werken für die gottesdienstliche Liturgie der Synagoge.

G. Grünsteudel formuliert im Blick auf die Synagogalmusik zusammenfassend: „Bis in das vierte Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts bestand ein gesamteuropäisches Netzwerk jüdischer Kultur, prägte die Orgelbegleitete Kantoral- und Chormusik, die von Komponistenpersönlichkeiten wie Salomon Sulzer, Samuel Naumbourg und Louis Lewandowski initiiert worden war, den Gottesdienst vieler jüdischer Gemeinden in Europa. Der Nazi-Terror setzte dem ein gewaltsames Ende.

Die Musik der Reformsynagoge ist hierzulande aus der synagogalen Praxis weitestgehend verschwunden. Allerdings wurde sie früh auf andere Kontinente übertragen, so dass sie bereits im späten 19. Jahrhundert einen neuen, breit basierten Lebensraum außerhalb Europas in Nordamerika finden konnte. Wer heute in Deutschland der historischen Praxis des liturgischen Singens in der aschkenasischen Synagoge nachspüren will, ist auf die in öffentlichen Sammlungen nur noch sehr vereinzelt vorhandenen schriftlichen Zeugnisse dieser Musik angewiesen“.²¹

mehr zur Musik in Synagogen:

Europäisches Zentrum für Jüdische Musik (EZJM).²²

Im Jahr 1988 gründete Andor Izsák in Augsburg in Zusammenarbeit mit der dortigen Universität das Europäische Zentrum für Jüdische Musik (EZJM). Seit 1992 ist das Zentrum ein Institut der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Das EZJM widmet sich der **Bewahrung, Erforschung und Vermittlung** jüdisch-sakraler Musik – mit Schwerpunkt auf der europäischen Synagogalmusik zwischen 1810 und 1938.

Das EZJM kann dabei auf die umfangreiche und einzigartige "Sammlung Andor Izsák" zurückgreifen: Diese Sammlung umfasst Dokumente, Noten und Ton-Aufnahmen sowie einige der wenigen Synagogenorgeln, die die Zerstörungen in der Zeit des Nationalsozialismus überstanden haben.

<http://www.ezjm.hmtm-hannover.de/de/start/>

²¹ https://www.bibliothek.uni-augsburg.de/dda/dda_downloads/Gruensteudel_Guenther_Musik_fuer_die_Synagoge_2008.pdf S.22

²² <http://www.ezjm.hmtm-hannover.de/de/start/>

Aufgabe der Orgelbegleitung ist es, die mannigfaltigen Stimmen der singenden Masse — bei uns einstweilen nur des Chores — zu einem einheitlichen Tonstrom zu verschmelzen, durch die harmonische Unterlage die an und für sich mehrdeutige Melodie mit der Stimmung des Gotteshauses und der gottesdienstlichen Feier in Einklang zu bringen und dadurch das Chorgebet der Gemeinde zu eindringlichster Kraft und Weihe zu steigern. Doch nicht bloß begleiten soll die Orgel den Chorgesang, sie hat auch mannigfache selbständige Aufgaben: sie hat die Gemeinde auf die von ihr anzustimmende Weise vorzubereiten, zur Andacht zu sammeln (Vorspiel, Präludium); sie hat das Chorgebet der Gemeinde mit den umgebenden Teilen des Gottesdienstes in angemessener Weise zu verknüpfen (Zwischenspiele, Interludien) und die in ihm lautgewordene Andacht in würdiger Weise ausklingen zu lassen (Nachspiel, Postludium).

23

So umschreibt Samuel Kraus, Professor an der Israelitischen Theologischen Lehranstalt in Wien, 1919 die Aufgabe der Orgel in der Synagoge. Da das Harmonium in der Regel in der Synagoge die Orgel ersetzt dürfen wir davon ausgehen, dass die Aufgabe des Harmoniums hiermit ebenso erfasst ist.

Diese Aufgabenbeschreibung spiegelt sich in diesem Abschnitt in den hier vorzustellenden Kompositionen für das Harmonium wider: Harmoniummusik als **selbstständiger Beitrag** zum Gottesdienst (Vorspiele – Präludien – Nachspiele – Postludien – Musik für Zwischenspiele, Musik zur Besinnung) sowie **Begleitsätze zu** Gesang und Chor für das Harmonium komponiert.

23 Zur Orgelfrage / von Samuel Krauss. Wien: Verl. d. Wiener jüdischen Organisationskomitees Löwit, 1919. Online-Ausgabe: Frankfurt am Main: Univ.-Bibliothek, 2007. S. 25 <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/download/pdf/116551?name=Zur%20Orgelfrage>

1. Vorspiele – Nachspiele – Zwischenspiele – Meditationsmusik

Louis Lewandowski (* 3. April 1821 in Wreschen, Posen, Preußen, heute Polen; † 4. Februar 1894 in Berlin), deutsch-jüdischer Komponist, bekannt als Reform der synagogalen Musik im 19. Jahrhundert.

Zu den Kompositionen Lewandowskis ein jüdische Stimme aus dem Jahr 1913: „*Ein ebenbürtiger Nachfolger Sulzers wurde Louis Lewandowski (1823–1894), der als Chordirigent in Berlin seit 1840 für die Ausbildung des Chor- und Gemeindegesangs bahnbrechend gewirkt hat. [...] Seine volle Größe als Musiker offenbarte er in den vierstimmigen Chöre für Sabbath und Feste. [...] Hier hat er eine große Anzahl Melodien geschaffen, die sich durch vollendete Schönheit auszeichnen und die von einem tief religiösen Geist durchweht sind. Der gesamte Gottesdienst wurde von ihm für die Berliner Gemeinde für Vorbeter, Chor und Orgel bearbeitet, seine Kompositionen wurden weithin verbreitet und im besten Sinne populär. Die Gesänge Lewandowskis brachten der Glaubensgemeinde die Gedankensätze der Vorfahren nahe, sie wurden zum getreuesten Dolmetscher für die prophetischen Offenbarungen, vor denen unser Gottesdienst durchzogen ist*“.²⁴

a) Synagogenmelodien für Orgel man. oder Harmonium op.47²⁵

Zum Achtzehn-Gebet (Sch'mone esre) – Neujahrstag/Versöhnungstag

- Gesang vor der Heiligung – Neujahrstag/Versöhnungstag
- Neujahrsgebet (Socharti loch) – Zur Trauung
- Huldigungsgesang (W'jeesoj) – Neujahrstag/Versöhnungstag
- Sündenbekenntnis (Onu towau) – Versöhnungstag

Verlagsausgabe: LMV 152. (Laurentius Musikverlag)

b) Augenblicke der Weihe (Consolations).

neun kleine Stücke für Harmonium, Orgel oder Klavier; op. 44 / komponiert von L. Lewandowski Berlin: Simon, [ca. 1880]²⁶

²⁴ Quelle: Ismar Elbogen: *Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung*. Fock, Leipzig 1913, (3., verbesserte Auflage. Kauffmann, Frankfurt am Main 1931; 2. Nachdruck der 3., verbesserten Auflage. (= *Olms-Paperbacks*. 30). Olms, Hildesheim u. a. 1995, ISBN 3-487-01587-0, Volltext:

<http://archive.org/stream/derjdischegott00elbo#page/n7/mode/2up> S. 509 f.

²⁵ Download unter: <http://imslp.org/wiki/Special:ImagefromIndex/99403> (20.8.2014).

²⁶ Download unter: <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/download/pdf/1358024?name=Augenblicke%20der%20Weihe>



Verlagsausgabe: LMV 154. (Laurentius Musikverlag)

c) Fünf Stücke für Harmonium, op. 46.

I Andante con espressione – II Moderato – III Andantino – IV Stilles Gebet – Poco lento
V Largo

Verlagsausgabe: LMV 175. (Laurentius Musikverlag)

Josef Löw (1834–1886) war ein böhmischer Komponist, Organist, Pianist und Klavierpädagoge.

a) 5 Stimmungsbilder für Harmonium. Op. 431

ASIN: B0000CZ2A3

(nur antiquarisch)

b) Operatic Albums for the Harmonium

Publisher: Augener & Co (1886)

ASIN: B0000CZ29J

(nur antiquarisch)

(c) 3 Tonstücke op. 297, Träumerei op. 255

ursprünglich für Harmonium auf 2 Notenlinien verfasst

op. 297 Elegie – Impromptu – Romanze – op. 255 Träumerei

als Notenausgabe für Orgel (mit Pedalstimme) verfügbar

bearbeitet von Martin Wenning / Synagogalmusik Band 3

Merseburger Verlag – Reihe: Synagogalmusik Band 3 – Artikelnr.: EM 1867 –

ISMN: 979-0-2007-1665-8

(d) 10 Improvisationen op. 541

10 Improvisationen

als Notenausgabe für Orgel (mit Pedalstimme) verfügbar

Merseburger Verlag bearbeitet von Martin Wenning / Synagogalmusik Band 2

Reihen: Synagogalmusik Band 2 – Artikelnr.: EM 1866 – ISMN: 979-0-2007-1664-1

Joseph Sulzer (1850–1926) Komponist, Solocellist der Wiener Philharmoniker, Musikdirektor der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien²⁷

– Vier Präludien, Op. 10. For Organ or Harmonium.

ca. 1890. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hanau gewidmet. Andante maestoso, Larghetto, Lento e lugubre, and Andante religioso.

Bezug: <http://www.areditions.com/sulzer-vier-praludien-op-10.html> (digitalprint)

Moritz Deutsch (1818–1892) Kantor und Komponist. Er studierte am Wiener Konservatorium Musik und bei Salomon Sulzer Synagogenmusik. 1842 erhielt er eine Stelle als zweiter Kantor am Stadttempel in Wien. Von 1844 bis zu seinem Tode war er Kantor der Synagoge in Breslau.

12 PRÄLUDIEN ZUM GOTTESDIENSTLICHEN UND HÄUSLICHEN GEBRAUCH (für Orgel oder Pianoforte)²⁸

Printausgabe: Verlag: Laurentius – Artikelnummer: LMV 069

Die Präludien sind auf 2 Notensystemen notiert. „Mit den Zwölf Präludien für Orgel oder Pianoforte zum gottesdienstlichen und häuslichen Gebrauch nach alten Synagogen-Intonationen (1889) versuchte er, seine Musik in den Bereich häuslicher Feiern hineinzutragen.“²⁹ Ich gehe davon aus, dass in vielen Gemeinden diese Präludien auch auf dem Harmonium gespielt worden sind.

²⁷ Quelle: <http://www.hohenemsgenealogie.at/gen/getperson.php?personID=I5528&tree=Hohenems>

²⁸ Download: <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/content/titleinfo/844628>

²⁹ http://www.gko.uni-leipzig.de/fileadmin/user_upload/musikwissenschaft/pdf_allgemein/arbeitsgemeinschaft/1309_seidel.pdf

2. Harmonium als Begleitinstrument zu Gesang

Salomon Sulzer (* 30. März 1804 in Hohenems, Vorarlberg; † 17. Januar 1890 in Wien) war ein österreichischer Kantor und Komponist jüdischer Sakralmusik

*„Sulzers kompositorisches Hauptwerk ist das in zwei Teilen 1839 und 1865 erschienene und alle Gebete des Jahres enthaltende Sammelwerk „Schir Zion“ (Gesang Zions) mit zum überwiegenden Teil selbst komponierten Werken für den gottesdienstlichen Gebrauch. [...] 1905 gab sein Sohn Joseph (1850–1926) eine revidierte Neuausgabe heraus, die eine Reihe gravierender Eingriffe in das Werk seines Vaters enthält. So wurden nicht nur neue Kompositionen des Herausgebers und seines Bruders Julius Sulzer (1830–1891) mit aufgenommen, sondern auch einer Anzahl von Gesängen des Vaters eine Orgel- bzw. Harfenbegleitung beigelegt“³⁰: Es gibt auch eine Ausgabe für Klavier oder **Harmonium**: 67 Gesänge für den israelitischen Gottesdienst aus dem Werke „Schir Zion“. von S. Sulzer. Für Klavier oder Harmonium bearbeitet und herausgegeben von Joseph Sulzer. Wien, Leipzig: Universal-Edition [1905], 41 S., Pl.-Nr.: U.E. 603.17*

Samuel Naumbourg (1817–1880) war ein (französischer) Kantor und Komponist liturgisch-jüdischer Musik. Er war Professor für Liturgischen Gesang am Séminaire israélite de Paris.

– **Recueil de chants religieux et populaires des Israélites: des temps les plus reculés jusqu'à nos jours / partitions transcrites pour piano ou orgue harmonium**

Anzahl Sätze/Teile 86

Jahr der Erstveröffentlichung (1874) Download:

http://imslp.org/wiki/Recueil_de_chants_religieux_et_populaires_des_Isra%C3%A9lites_%28Naumbourg,_Samuel%29

- **Ludwig Mendelssohn**

Kol Nidre, Op. 99A For Organ or Harmonium

Kol nidre: (Hebräische Melodie): für Harmonium und Klavier: op. 99. B.

Bezug: <http://www.areditions.com/mendelssohn-kol-nidre.html> (digitalprint)

³⁰ Günther Grünsteudel: Musik für die Synagoge (siehe „Literatur“).

Harmonium als Begleitinstrument für Sologesänge und Chor – aus der Freimann Sammlung³¹

Die Judaica-Sammlung der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main entstand Ende des 19. Jahrhunderts durch großzügige Spenden Frankfurter Juden. Ihr langjähriger Leiter, Prof. Dr. Aron Freimann, baute sie bis 1933 zur umfangreichsten und bedeutendsten Spezialsammlung des europäischen Kontinents aus. Die Sammlung mit ihren ca. 15.000 Titeln ist in einem Katalog verzeichnet und umfasst die gesamte historische Literatur zur Wissenschaft des Judentums bis 1932.

Das Projekt

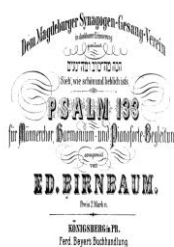
Infolge des Dritten Reichs und des Zweiten Weltkriegs ist die Freimann-Sammlung in der Frankfurter Universitätsbibliothek nicht mehr vollständig vorhanden. Ziel des Projekts ist die Erfassung der in alle Welt verstreuten Werke der ehemaligen Sammlung, ihre Digitalisierung und virtuelle Rekonstruktion in der Datenbank. Als "Virtuelle Judaica-Sammlung" steht sie weltweit für jeden Internetbenutzer zur Verfügung und bietet verschiedene Suchmöglichkeiten an.

Werke aus der Freimann-Sammlung der Universitätsbibliothek Frankfurt³²

Eduard Birnbaum (* 12. März 1855 in Krakau; † 8. August 1920 in Königsberg) Kantor und bedeutender Erforscher jüdischer Sakralmusik, Schüler von Salomon Sulzer

– **Hinne mah tow umah noim**>. **Sieh', wie schön und lieblich ist's. Psalm 133 für Männerchor, Harmonium- und Pianoforte-Begleitung**, componirt von Ed. Birnbaum. Dem Magdeburger Synagogen-Gesang-Verein in dankbarer Erinnerung gewidmet. Königsberg in Pr.: Ferd. Beyer's Buchhandlung [189?], 13 S. Erscheinungsjahr nach Sendrey (6784). –

Signatur: 221/LS 63100 B619 P9.



Download: <http://1848.ub.uni-ffm.de/download/pdf/1353766?name=Hineh%20mah-tov%20u-mah-na%CA%BFim>

³¹ Quelle: Universitätsbibliothek Frankfurt am Main/Digitale Sammlungen Judaica / Freimann-Sammlung – <http://1848.ub.uni-ffm.de/freimann>

³² Universitätsbibliothek Frankfurt am Main/Digitale Sammlungen Judaica / Freimann-Sammlung <http://1848.ub.uni-ffm.de/freimann/search/quick?query=Harmonium>.

Weiss, Jacob Leopold (Oberkantor aus Warschau)

Titel	Musikalische Synagogen-Bibliothek: eingerichtet für Pianoforte, Harmonium & Orgel zum Gebrauche in Tempel und Familie / componirt, ges. und hrsg. von Jacob L. Weiss
Verfasser	Weiss, Jacob Leopold (Oberkantor aus Warschau)
Erschienen	Wien : [Selbstverl.] ; Wien : Eberle 1881
Online-Ausg.	Frankfurt am Main : Univ.-Bibliothek, 2010 http://1848.ub.uni-ffm.de/freimann/content/titleinfo/1531600

Titel	Synagogen-Gesänge: für Pianoforte oder Harmonium / eingerichtet und theilw. componirt von Carl Breidenstein
Verfasser	Breidenstein, Carl (Organist und Chordirigent an der Hauptsynagoge zu Frankfurt)
Erschienen	Frankfurt a/M. : Selbst-Verl., [ca. 1890]
Ausgabe	[Partitur] Gesänge mit Piano oder Harmoniumbegleitung
Online-Ausg.	Frankfurt am Main: Univ.-Bibliothek, 2011 LINK: http://1848.ub.uni-ffm.de/freimann/content/titleinfo/852498
Umfang	54 S.
Anmerkung	Gesangstexte in hebr. oder dt.

Titel	Sechs Trauungsgesänge: für eine Singstimme mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums / komponiert von Aron Friedmann
Verfasser	Friedmann, Aron (Königlicher Musikdirektor, Oberkantor Jüdischen Gemeinde zu Berlin)
Erschienen	Berlin: Selbstverl.; Leipzig: Röder, [1914]
Ausgabe	[Partitur]

33 Quelle: Universitätsbibliothek Frankfurt am Main/Digitale Sammlungen Judaica / Freimann-Sammlung – <http://1848.ub.uni-ffm.de/freimann/content/titleinfo/1531600>

Online-Ausg. Frankfurt am Main: Univ.-Bibliothek, 2010 <http://1848.ub.uni-ffm.de/freimann/content/titleinfo/1355218>

Titel Adonj moh odom: Trauergefang für eine Solostimme mit Orgel- oder **Harmoniumbegleitung**; op. 80 / von Albert Kellermann

Verfasser **Kellermann, Albert** (Dirigent des Chores der Neuen Synagoge zu Berlin)

Erschienen Berlin : Simon, c 1927

Ausgabe [Partitur]

Online-Ausg. Frankfurt am Main: Univ.-Bibliothek, 2010

LINK: <http://1848.ub.uni-ffm.de/freimann/content/titleinfo/1357305>

Titel Keduscha: für Cantor-Solo; mit Orgel- oder **Harmonium-Begleitung**; op. 16 / componirt von Max Singermann

Verfasser **Singermann, Max** (Oberkantor in Troppau)

Erschienen [S.l.], [ca. 1875]

Online-Ausg. Frankfurt am Main : Univ.-Bibliothek, 2010

Link: <http://1848.ub.uni-ffm.de/freimann/content/titleinfo/1363714>

Umfang [2 Bl.]

Titel Agende für Trauungen : enthaltend: Vorspiel, Duo für 2 Bariton, 2 Zwischenspiele, 1 Nachspiel; für **Harmonium** od. Orgel / componirt von Max Weintraub

Verfasser **Weintraub, Max** (Kantor der Hauptsynagoge Frankfurt)

Erschienen Frankfurt a/M.: Schuncke, [ca. 1880]

Online-Ausg. Frankfurt am Main: Univ.-Bibliothek, 2010

Link: <http://1848.ub.uni-ffm.de/freimann/content/titleinfo/1365835>

Umfang 4 S.

Sprache Deutsch

Agende für Trauungen.

componirt

— von —

MAX WEINTRAUB

Canfor der Hauptsynagoge Frankfurt/M.

Enthaltend: Vorspiel

" Duo für 2 Baritone

" 2. Zwischenspiele

" 1 Nachspiel.

} für Harmonium od. Orgel.

Preis Mark 1.

Musikalienhandlung v. E. K. Schlegel, Frankfurt/M.

III. Service

1. CD-Aufnahmen – *ynagogenmusik des 19. und 20.Jahrhunderts*

Gesänge von Sulzer, Lewandowski, Birnbaum, Goldfarb, Tarsi, M. Kussevitzky u. a.

- **Künstler:** Isaac & Mimi Sheffer (Gesang), Peter-Michael Seifried (Orgel und Klavier)
- **Label:** Ars, DDD, 00 – **Bestellnummer** www.jpc.de : 3312298

Revival of Synagogue Music in Europe

- Stefan Schuk, Lorne Richstone, Mimi Sheffer, Sigrid Heinrich
- Lieder von Eisenstadt, Ben-Haim, Halevy, Bellini, Stein-Schneider, Zehavi, Schalit, Lewandowski, Mendelssohn, Goldfarb, Finkelstein, Machtenberg
- **Künstler:** Mimi Sheffer, Stefan Schuk, Lorne Richstone, Sigrid Heinrich
- **Label:** Ars, DDD, 2006 Bestellnummer bei www.jpc.de : 6556459

Legendary Cantors

- **Künstler:** Chagy, Sirota, Kwartin, Rosenblatt, Hershman, Pinchik, Lewandowsky, Vigoda, Katz, Waldmann, Tucker (zum Teil mit Harmoniumbegleitung)
- **Label:** Nimbus, ADD/m, 07-47 – Bestellnummer bei www.jpc.de: 3233706

weitere CD s : Europäisches Zentrum für Jüdische Musik (EZJM)

<http://www.ezjm.hmtm-hannover.de/de/veroeffentlichungen/>

2. LITERATUR (Musik in der Synagoge):

Sammlung Lorand

Die Sammlung Lorand der Universitätsbibliothek Augsburg enthält über 100 Notendrucke, darunter viele der großen Sammelwerke synagogaler Musik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Hinzu kommt handschriftliches Notenmaterial: Fünf teilweise mehrere hundert Seiten starke Notenbände und eine Vielzahl von Einzelkompositionen meist eher geringen Umfangs in vier Konvoluten (insgesamt knapp 600 Seiten). Die Sammlung bietet einen guten Überblick über die liturgisch-musikalische Praxis des aschkenasischen Ritus im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Entsprechend der Biographie des Sammlers (Marcel (Márton) Lorand (1911-1988)) zwei geographische Schwerpunkte erkennbar: das Gebiet des ungarischen Teils der k.k.- Monarchie und das französische Sprachgebiet.

- Start Informationen der Universitätsbibliothek Augsburg

http://digital.bib-bvb.de/R/U5KUT9K8YVXKH5XRLUQVEHS9URRD5SP12Y4GXLGIT6DTQNJ5GA-00416?func=collections&collection_id=2078

- Katalog und Einführung

http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/dda/dda_downloads/Gruensteudel_Guenther_Musik_fuer_die_Synagoge_2008.pdf

- Neun [Hörbeispiele](#) stehen als MP3-Files zum Download zur Verfügung.

<http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/dda/musik/lorand/hoerbeispiele/>

– Frühauf, : Tina Orgel und Orgelmusik in deutsch-jüdischer Kultur Gebundene Ausgabe – April 2005 – 1., Aufl. (April 2005). ISBN-13: 978-3487128726.

– Frühauf, Tina: Salomon Sulzer. Reformer, Kantor, Kultfigur. Berlin: Hentrich & Hentrich, 2012. 82 S.: Abb. (Jüdische Miniaturen. ; ISBN 978 – 3 – 942271 –86–8133.

– Günther Grünsteudel /Friedhelm Katzenmeier: Musik in der Synagoge. Nördlingen 1998–

- Grünsteudel, Günther: Musik für die Synagoge. Die Sammlung Marcel Lorand der Universitätsbibliothek Augsburg Historische Einführung und Katalog.
https://www.bibliothek.uni-augsburg.de/dda/dda_downloads/Gruensteudel_Guenther_Musik_fuer_die_Synagoge_2008.pdf

- Jascha Nemtsov, Hermann Simon, Louis Lewandowski Festival (Hg.): *Louis Lewandowski: „Liebe macht das Lied unsterblich!“* 64 S. – 11 Abbildungen. Hentrich&Hentrich Verlag. *Jüdische Miniaturen Bd. 114* Berlin 20.11. ISBN: 978-3-942271-38-7

- Jürgen Rodeland / Achim Seip: Beiträge zur Erfassung von Synagogenorgeln in: *Orgel international* 1991 / 1 S. 17f. Im Internet: http://www.ev-forum-westfalen.de/fileadmin/user_upload/Westfalen/EFW/4_Veranstaltungen/Archiv/08-11-2012-Seip-Beitraege_zur_Erfassung_von_Synagogenorgeln.pdf

- Bertram Schmitz (Herausgeber), Juliane Irma Mihan (Autor): *Sakrileg oder Gotteslob?: Die Orgel in der Synagoge im kulturhistorischen Kontext*. Tectum; Auflage: 1., Aufl. 2013. ISBN: 978-3828831490
- Artikel „Sulzer, Salomon“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*. 2., neubearb. Ausgabe. Personenteil. Bd. 16. Kassel 2006, Sp. 275-276

- Ein Gebet ohne Gesang ist wie ein Körper ohne Seele. Aspekte der synagogalen Musik. (2014) HEFT 20. Pardes. Zeitschrift der Vereinigung für jüdische Studien e.V. Universitätsverlag Potsdam. Zugleich online veröffentlicht auf dem Publikationsserver der Universität Potsdam URL <http://pub.ub.uni-potsdam.de/volltexte/2014/7030/>

3. Internetlinks

Europäisches Zentrum für Jüdische Musik (EZJM). Seit 1992 ist das Zentrum ein Institut der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

<http://www.ezjm.hmtm-hannover.de/de/start/>

Linkangebot zur Recherche auf der Homepage des EZJM

<http://www.ezjm.hmtm-hannover.de/de/musik-der-synagoge/recherche/>

„Freimann Sammlung“ der Frankfurter Universitätsbibliothek

<http://1848.ub.uni-ffm.de/freimann>

Sammlung Lorand der Universitätsbibliothek Augsburg

http://digital.bib-bvb.de/R/U5KUT9K8YVXKH5XRLUQVEHS9URRD5SP12Y4GXLGIT6DTQNJ5GA-00416?func=collections&collection_id=2078

Jüdisches Lexikon

<http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/content/titleinfo/405002>

Laurentius-Musikverlag

<http://www.laurentius-musikverlag.de>

Projekt Kulturerbe Harmonium

(Dieses Projekt verfolgt drei Schwerpunkte im Blick auf das Harmonium: Instrumente – Gebrauch der Instrumente bei Hausmusik, Konzert, Gottesdiensten – Kompositionen für das Harmonium)

<http://www.kulturerbe-harmonium.de>



4. Annotation/Rezension

Synagogalmusik – Musik für Harmonium (Stand August 2015)

Aktualisierungen dieser Rezensionssseite finden Sie im Internet: <http://kulturerbe-harmonium.de/rezensionharmoniuminsynagogen.pdf>

Jascha Nemtsov, Hermann Simon, Louis Lewandowski Festival (Hg.): *Louis Lewandowski: „Liebe macht das Lied unsterblich!“ 64 S. – 11 Abbildungen. Hentrich&Hentrich Verlag, Jüdische Miniaturen Bd. 114 Berlin 20.11. ISBN: 978-3-942271-38-7*

Einer der bedeutendsten Komponisten von Synagogenmusik in Deutschland war Louis Lewandowski (1821–1894). Er ging als der größte Reformator der jüdischen liturgischen Musik in die Musikgeschichte ein. Seine Kompositionen sind bis heute Grundstock des Repertoires in liberalen und konservativen Synagogen. Er „kombinierte“ viele traditionelle jüdische Melodien mit der romantischen Musik seiner Zeit. Er komponierte für (Chor)gesang, aber er vertrat auch konsequent die Position, dass Orgel (und Harmonium – wohl als Ersatzinstrument) in der Synagoge ihren Platz haben. Er setzte in seinen Kompositionen beide Instrumente als „Begleitinstrumente“ und als Soloinstrumente ein. Auch für Harmonium hat er „ausdrücklich“ komponiert (op. 46). Dieses Buch macht Leben und Werk von Lewandowski zum Thema, setzt es zusätzlich die Schwerpunkte „Lewandowski als Musikpädagoge“ und „Lewandowski im 21. Jahrhundert.“

zu den Autoren:

*Jascha Nemtsov*³⁵

Pianist und Musikwissenschaftler, Professor für Jüdische Musikgeschichte in Weimar, Mitglied des Instituts für Jüdische Studien der Universität Potsdam, Akademischer Studienleiter des Kantorenseminars des Abraham Geiger Kollegs, Konzerte im In- und Ausland, [...] 2004 Promotion, 2007 Habilitation. Forschungsprojekte und Publikationen zu jüdischer Musik und jüdischen Komponisten im 20. Jahrhundert.

*Hermann Simon*³⁶

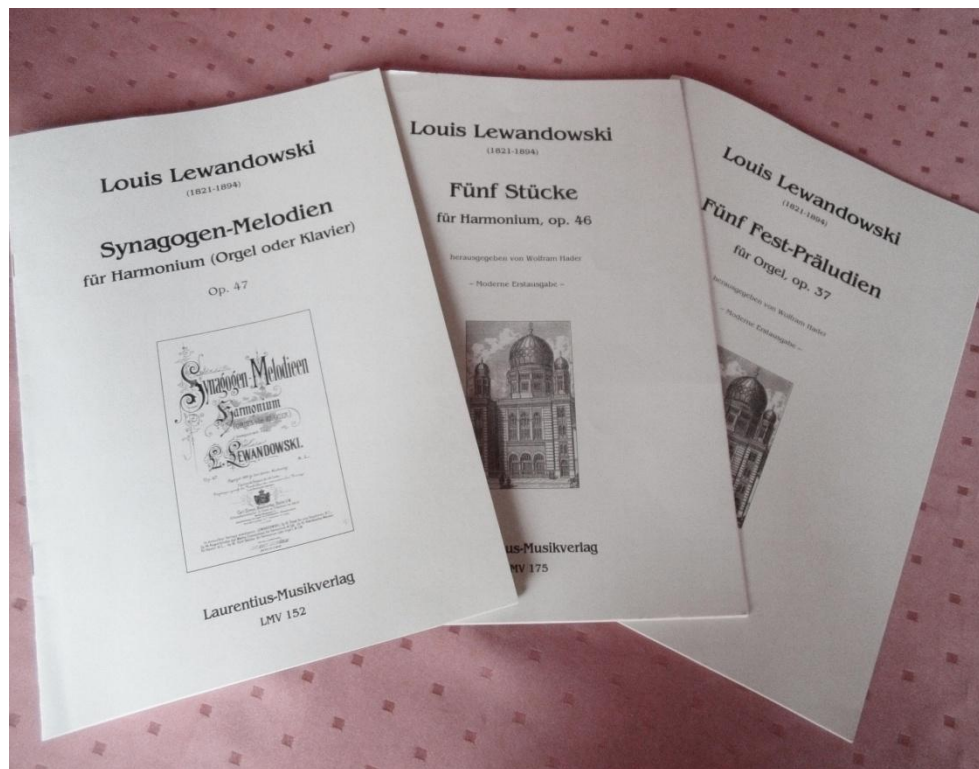
geboren 1949 in Berlin. Seit 1988 Direktor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum. Zahlreiche Veröffentlichungen zu numismatischen Themen und zur Geschichte der Juden in Deutschland. Herausgeber der Reihen "Jüdische Memoiren" und "Jüdische Miniaturen".

35 vgl. <http://www.hentrichhentrich.de/autor-jascha-nemtsov.html>

36 vgl. <http://www.hentrichhentrich.de/autor-hermann-simon.html>

Laurentius – Musik – Verlag

<http://www.laurentius-musikverlag.de/>



Im *Laurentius-Musik-Verlag* gibt es eine Reihe „Werke von Louis Lewandowski“. Bisher sind von den für Harmonium, Klavier oder Orgel komponierten Stücken – jeweils herausgegeben von Wolfram Hader – erschienen:

Augenblicke der Weihe (Consolations). Neun kleine Stücke für Harmonium (Orgel oder Klavier), op. 44.

LMV 154.

Fünf Stücke für Harmonium, op. 46.

I Andante con espressione

II Moderato

III Andantino

IV Stilles Gebet – Poco lento

V Largo

LMV 175.

Synagogen–Melodien für Harmonium (Orgel oder Klavier), op. 47.

LMV 152.

Zum Achtzehn–Gebet (Sch'mone esre) – Neujahrstag/Versöhnungstag

- Gesang vor der Heiligung – Neujahrstag/Versöhnungstag
- Neujahrsgesang (Socharti loch) – Zur Trauung
- Huldigungsgesang (W'jeesoju) – Neujahrstag/Versöhnungstag
- Sündenbekenntnis (Onu towau) – Versöhnungstag

29 Vor– und Zwischenspiele für Orgel aus „Todah W'simrah“.

LMV 182.

Die Stücke sind wie im Original auf 2 Notensystemen notiert und so direkt auf dem Harmonium spielbar.

Nur auf der Orgel spielbar:

L. Lewandowski: Fünf Fest–Präludien für Orgel, op. 37.

Die Stücke sind wie im Original (auf 2 Notensystemen z. Teil auch mit einer ausgeführten Pedalstimme auf einem dritten Notensystem) notiert. Die Registrier– und Manualanweisungen Lewandowskis sind original wieder gegeben. Die Stücke haben Bezug zu konkreten jüdischen Festen .

LMV 174.

In der Reihe „[Synagogale Musik von Kantoren aus Böhmen und Mähren](#)“ gibt es im Laurentius – Musik – Verlag

Band 9: Moritz Deutsch: Zwölf Präludien nach alten Synagogen–Intonationen für Orgel oder Klavier.

LMV 069.

Merseburger Verlag

<http://www.merseburger.de>



Im Merseburger Verlag wird die Reihe „Synagogalmusik“ gepflegt. Sie ist auf mehrere Bände angelegt und hat vor allem die Orgel im Blick, deshalb werden in der Regel auch die von den Komponisten ursprünglich auf 2 Notensysteme notierten Kompositionen auf 3 Notensystemen bearbeitet angeboten.

Josef Löw

3 Tonstücke op. 297, Träumerei op. 255

bearbeitet von Martin Wenning / Synagogalmusik Band 3

Merseburger Verlag – Artikelnr.: EM 1867

ISMN: 979-0-2007-1665-8

Diese Stücke – vom Komponisten wohl nicht unbedingt für den Gottesdienst komponiert – waren ursprünglich für Harmonium auf 2 Notenlinien notiert und sind hier für Orgel mit Pedalgebrauch bearbeitet.

(d) 10 Improvisationen op. 54 10 Improvisationen

bearbeitet von Martin Wenning (Bearbeitung: Notierung auf 3 Systemen mit Pedalstimme)

Reihe: Synagogalmusik Band 2 – Artikelnr.: EM 1866 – ISMN: 979-0-2007-1664-1

Louis Lewandowski

– Fünf Stücke op. 46, Band 5

Besetzung: Orgel solo (Bearbeitung: Notierung auf 3 Systemen mit Pedalstimme)

bearbeitet von Martin Forciniti

Reihe: Synagogalmusik Band 5 – Artikelnr.: EM 1869 – ISMN: 979-0-2007-1667-2

I Andante con espressione

II Moderato

III Andantino

IV Stilles Gebet – Poco lento

V Largo

– Synagogen-Melodien op. 47

Besetzung: Orgel solo (Bearbeitung: Notierung auf 3 Systemen mit Pedalstimme)

bearbeitet von Martin Forciniti

Reihe: Synagogalmusik Band 4 – Artikelnr.: EM 1868 – ISMN: 979-0-2007-1666-5

Moritz Deutsch:

Zwölf Präludien nach alten Synagogen-Intonationen

bearbeitet von Martin Wenning (Bearbeitung: Notierung auf 3 Systemen mit Pedalstimme)

Reihe: Synagogalmusik Band 1 – Artikelnr.: EM 1865 – ISMN: 979-0-2007-1663-4

Notenbeispiele

10 Improvisationen op. 541

I

Allegretto

Josef Löw
1834–1886

6

11

© 2011 Verlag Merseburger, Kassel
Alle Rechte vorbehalten.

EM 1866 • ISMN 979-0-2007-1664-1
www.merseburger.de

Unerlaubtes Kopieren
von Noten ist strafbar.

(Reihe Synagogalmusik Merseburger Verlag – Bearbeitungen für Orgel)

Drei Tonstücke

Elegie

op. 297,1

Josef Löw
1834–1886

Lento serio

8

16

p

5. Impressum

Dieser Text "Harmonium – Instrument in Synagogen" ist Teil eines umfassenden Projekts "Kulturerbe Harmonium". Dieses Projekt verfolgt drei Schwerpunkte im Blick auf das Harmonium: **Instrumente – Gebrauch der Instrumente bei Hausmusik, Konzert, Gottesdiensten – Kompositionen für das Harmonium**

Internetseiten:

<http://www.kulturerbe-harmonium.de>

<http://www.weltkulturerbe-info.de/harmonium.html>

Buchveröffentlichungen innerhalb des Projekts: :

- „Pour orgue ou harmonium“ – eine Handreichung Kompositionen französischer Komponisten für Orgel oder Harmonium (Berlin 2015)(ISBN 9783737517669
- Das Harmonium in Synagogen (Berlin. Erscheint voraussichtlich September 2015) (ISBN: 978-3-7375-340-3)

Das Buch enthält vertiefende ausführliche Informationen über den Inhalt dieser e-Publikation hinaus, zusätzlich ein ausführliches Kapitel zum Komponisten "Louis Lewandowski", ein Kapitel zur Forschung nach den Musikinstrumenten in synagogen bis 1938

- geplant für Ende 2015: Kulturerbe Harmonium (Berlin. voraussichtlich 2015)

Zeitschriftenveröffentlichungen:

- „Pour orgue ou harmonium“ – Kleinere Kompositionen französischer Komponisten in: Ars Organi. Heft 2/2015 S. 98 f.

Besonders bedanken möchte ich mich für Unterstützung, Anregungen und Hinweise bei

– **Dr. Markus. T. Funck**, Klettgau – Arbeitskreis Harmonium, Gesellschaft der Orgelfreunde

– **Dr. Joachim Hahn**, Plochingen – Alemannia Judaica – Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum

– **Dr. Achim Seip**, Mainz – Orgelsachverständiger und Autor von vielen Veröffentlichungen zu Synagogenorgeln

– **Ute Luise Simeon**, Frankfurt – Universitätsbibliothek Frankfurt, Freimann Sammlung

MARTIN GEISZ

Vor der Veröffentlichung im September 2015 wurden die Internetadressen – wenn nicht anders ausdrücklich vermerkt – nochmals aufgerufen.

© Martin Geisz, 2015, Rosbach vor der Höhe

www.kulturerbe-harmonium.de

geisz@web.de